

## Der Alterssurvey – Aktuelles auf einen Blick Ausgewählte Ergebnisse



### Themen

- ▶ Einleitung
- ▶ Einkommen der Älteren liegen nur wenig unter dem Durchschnitt ...
- ▶ ... aber einzelne Gruppen von Älteren leben mit sehr niedrigen Einkommen
- ▶ Nur wenige Ältere leben in Armut oder in Reichtum
- ▶ Von Alt zu Jung – Materielle Transfers von Älteren
- ▶ Die subjektive Bewertung des Lebensstandards
- ▶ Lebensstandard im Alter – Was ist zu erwarten?

# Die materielle Lage in der zweiten Lebenshälfte

## Einleitung

Bei der gegenwärtigen Diskussion um die Reform der Alterssicherungssysteme geht es zu einem erheblichen Teil um die Verteilung materieller Ressourcen. Wie sind die Einkommen und Vermögen heute verteilt und wie soll diese Verteilung künftig aussehen? Welche Unterschiede im Lebensstandard gibt es zwischen Jung und Alt und innerhalb der Altersgruppen?

Der Alterssurvey liefert eine Reihe von Informationen zur materiellen Situation der 40- bis 85-Jährigen. Mit den vorliegenden Daten lassen sich u.a. Aussagen dazu treffen, wie die Einkommen in der

zweiten Lebenshälfte verteilt sind, wie weit Armut und Wohlstand verbreitet sind und in welchem Umfang finanzielle Transfers zwischen den Familiengenerationen geleistet werden.

Dabei erfasst der Alterssurvey neben den Daten zur objektiven materiellen Lage auch, wie die Befragten selbst ihren Lebensstandard einschätzen.

Mit einem Blick auf die Einkommenssituation der 40- bis 85-Jährigen soll die Auswahl der vorgestellten Ergebnisse beginnen.

## Die Einkommen der Älteren liegen nur wenig unter dem Durchschnitt ...

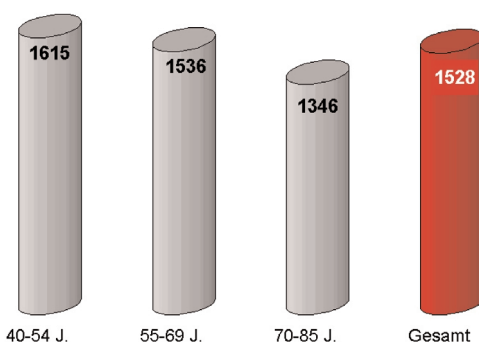
Die Einkommenssituation älterer Menschen kann im Allgemeinen als gut bezeichnet werden. Waren alte Menschen früher häufig von Armut betroffen, so hat sich bereits seit einigen Jahrzehnten ihre materielle Lage erheblich verbessert. Muss man sich dennoch um eine materielle Benachteiligung Älterer Gedanken machen?

Sieht man sich die Ergebnisse des Alterssurveys 2002 an, so gibt es zunächst keine Hinweise darauf, dass ältere Menschen generell sehr niedrige Einkommen haben.

Die durchschnittlichen Einkommen liegen in den höheren Altersgruppen zwar unter denen der jüngeren Befragten. Während die 40- bis 54-Jährigen ein Einkommen von durchschnittlich 1.615 Euro pro Kopf zur Verfügung hatten, lag dieser Wert in der ältesten Befragtengruppe (70-85 Jahre) bei 1.346 Euro (siehe Abbildung 1).

Diese Unterschiede sind aber nicht als gravierend zu bewerten, sondern entsprechen dem erwartbaren Rückgang der Einkommen nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben. Für den Durchschnitt der Bevölkerung im Ruhestand kann also von einer befriedigenden Einkommenssituation ausgegangen werden.

Quelle: Alterssurvey – DZA



**Abbildung 1:** Die Abbildung zeigt die Altersgruppenunterschiede der Einkommen im Jahr 2002 (in Euro). Deutlich wird, dass in den höheren Altersgruppen das Einkommen niedriger ist.

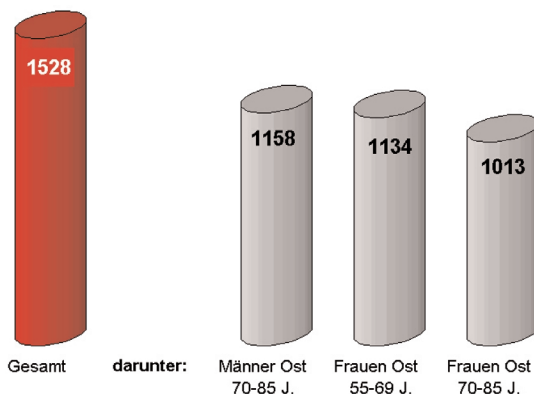
Daten: Alterssurvey Replikationsstichprobe 2002, gewichtet, Äquivalenzeinkommen auf Basis der OECD-Skala (neu)

## ... aber einzelne Gruppen von Älteren leben mit sehr niedrigen Einkommen

In der vorangegangenen Darstellung wurden nur die Durchschnittseinkommen der Altersgruppen ohne weitere Differenzierung betrachtet. Es zeigte sich, dass die höheren Altersgruppen ein Einkommen haben, das nur wenig unter dem Durchschnitt liegt.

Werden die Altersgruppen jedoch feiner analysiert, verliert sich die Gleichheit der Einkommenslagen: Bei Berücksichtigung von Faktoren wie Geschlecht und Landesteil sind einzelne Bevölkerungsgruppen auszumachen, die im Vergleich zum Durchschnitt aller Befragten sehr niedrige Einkommen haben.

Quelle: Alterssurvey – DZA



**Abbildung 2:** Abbildung 2 zeigt die durchschnittlichen (bedarfsgewichteten) Einkommen für das Jahr 2002 (in Euro). Die rote Säule steht für das Einkommen aller 40- bis 85-Jährigen. Die danebenstehenden grauen Säulen stellen die drei Befragtengruppen des Alterssurveys 2002 dar, deren Einkommen unter 1.200 Euro lag. Das sind ausschließlich Befragte aus Ostdeutschland und dabei wiederum vorrangig ältere Frauen.  
Daten: Alterssurvey Replikationsstichprobe 2002, gewichtet, Äquivalenzeinkommen auf Basis der OECD-Skala (neu)

Die Mehrheit der älteren Menschen lebt unter befriedigenden Einkommensbedingungen. Allerdings gibt es auch Gruppen älterer Menschen, deren Einkommen weit unter dem Durchschnitt liegt.

Wie der Alterssurvey zeigt, gibt es problematische Entwicklungen, die vor allem die älteren ostdeutschen Frauen betreffen: 70- bis 85-jährige Frauen in Ostdeutschland gaben bereits 1996 die geringsten Einkommen an. Ihre Einkommenszuwächse bis 2002 fielen nur gering aus. Demnach sind sie auch 2002 mit 1.013 Euro die einkommensschwächste Gruppe unter allen Befragten. Sie haben etwa ein Drittel weniger Geld zur Verfügung als der Durchschnitt aller 40- bis 85-Jährigen.

Ähnlich einkommensschwach sind ostdeutsche Frauen im Alter von 55 bis 69 Jahren und ostdeutsche Männer zwischen 70 und 85 Jahren. Den drei genannten Gruppen stehen im Durchschnitt weniger als 1.200 Euro im Monat zur Verfügung (siehe Abbildung 2).

## Nur wenige Ältere leben in Armut oder in Reichtum

Armut und Wohlstand sind zwei Extrempole der Verteilung von Einkommen. Sie betreffen – im Negativen wie im Positiven – nur kleine Gruppen der älteren Bevölkerung.

Als Maßstab für Armut und Wohlstand wurden Einkommensgrenzen festgelegt. Als arm wird demnach eine Person bezeichnet, wenn das ihr zur Verfügung stehende Einkommen die Hälfte des Durchschnittseinkommen der Bevölkerung nicht übersteigt. Analog dazu wird (Einkommens-)Reichtum definiert als ein Einkommen, das doppelt so hoch wie der Durchschnittswert oder höher liegt.

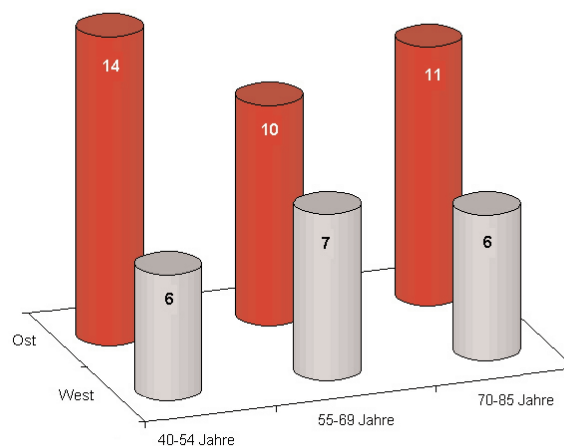
Der Alterssurvey wies im Jahr 2002 einen Anteil von 7 Prozent der 40- bis 85-Jährigen als (einkommens-)arm aus. Dabei war Einkommensarmut in Ostdeutschland weiter verbreitet als in Westdeutschland. Nur 6 Prozent der westdeutschen Befragten zwischen 40 und 85 Jahren waren einkommensarm.

In den neuen Ländern fand sich ein doppelt so hoher Wert (knapp 12%).

In Ostdeutschland waren 2002 vor allem die 40- bis 54-Jährigen (14%) und die 70- bis 85-Jährigen (11%) von Armut betroffen.

Unter den westdeutschen Befragten gab es dagegen kaum Unterschiede zwischen den einzelnen Altersgruppen (siehe Abbildung 3).

Quelle: Alterssurvey – DZA



**Abbildung 3:** Die Abbildung zeigt die Anteile von Einkommensarmut im Jahr 2002 für verschiedene Altersgruppen und nach West- und Ostdeutschland getrennt (Anteile in %). Deutlich wird, dass Armut in der zweiten Lebenshälfte unter den Ostdeutschen (rote Säulen) stärker verbreitet ist als unter den Westdeutschen (graue Säulen).

Daten: Alterssurvey Replikationsstichprobe 2002, gewichtet, Äquivalenzeinkommen auf Basis der OECD-Skala (neu), Armut – bis zu 50% des arithmetischen Mittels des Äquivalenzeinkommens in der Gesamtbevölkerung

Ergänzend lässt sich betrachten, wie sich die Verbreitung von Armut seit der ersten Erhebung des Alterssurveys verändert hat (ohne Abbildung):

Der Anteil der von Armut betroffenen 40- bis 85-Jährigen ist seit 1996 leicht gestiegen (1996: 6%, 2002: 7%).

In Westdeutschland hat Armut in den mittleren und jüngeren Altersgruppen etwas zugenommen, während ihre Häufigkeit im höheren Alter sank. Dagegen ist in Ostdeutschland ein Anstieg von Armut in allen betrachteten Altersgruppen auffällig, vor allem aber bei den 70- bis 85-Jährigen.

Der Alterssurvey liefert also neben dem Nachweis einer allgemein guten materiellen Lage der Älteren auch Hinweise auf neue Problemgruppen: Ältere Ostdeutsche, die mit der Einkommensentwicklung der Jüngeren nicht Schritt halten konnten und Personen im Erwerbs-

leben, die keine hinreichenden Einkommen erzielten.

Wie verhält es sich mit dem Gegenpol zur Einkommensarmut, dem Einkommensreichtum?

Einkommensreichtum war im Jahr 2002 unter den Befragten ähnlich häufig verbreitet wie Einkommensarmut. Der Anteil Wohlhabender betrug 2002 knapp 8 Prozent und hat sich damit seit 1996 (7%) geringfügig erhöht.

Im Westen Deutschlands war Einkommensreichtum unter den Befragten im Jahr 2002 häufiger anzutreffen als im Osten. 9 Prozent der westdeutschen Befragten, aber nur 3 Prozent der ostdeutschen waren wohlhabend.

Die Verbreitung von Wohlstand nimmt in den höheren Altersgruppen stark ab. Im Westen Deutschlands waren 2002 nur 5 Prozent der 70- bis 85-Jährigen mit einem sehr hohen Einkommen ausgestattet –

im Vergleich zu 11 Prozent bei den 40- bis 54-Jährigen (siehe Abbildung 4).

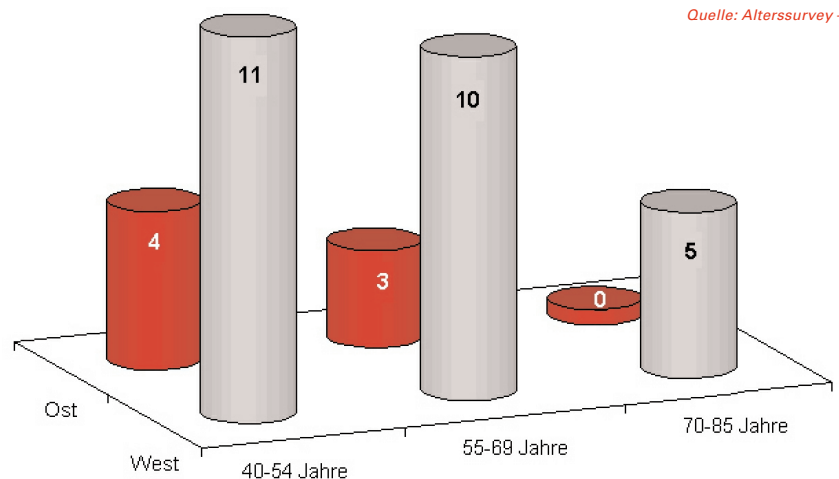
Unter den Ostdeutschen der ältesten Gruppe (70-85 Jahre) kam 2002 Einkommensreichtum praktisch nicht vor. Die jüngsten Befragten (40-54 Jahre) wiesen immerhin noch 4 Prozent Wohlhabende auf.

Gibt es im Alterssurvey Hinweise darauf, dass die neuen Länder in der Verbreitung von Einkommensreichtum aufholen?

Tatsächlich sind die West-Ost-Unterschiede in dieser Hinsicht seit 1996 kleiner geworden. Während der Anteil der Wohlhabenden in Westdeutschland über die Zeit nahezu konstant geblieben ist, hat er sich in Ostdeutschland verdoppelt – allerdings ausgehend von einem sehr niedrigen Niveau. Von dieser Entwicklung profitierten vor allem die 40- bis 54-jährigen Ostdeutschen.

**Abbildung 4:** Diese Abbildung bildet den Anteil der 2002 in Einkommensreichtum lebenden Befragten ab – getrennt nach Altersgruppen und nach West- und Ostdeutschland (Anteile in %). Es zeigt sich, dass der Anteil der in Wohlstand Lebenden bei den 70- bis 85-Jährigen geringer ist als bei den Jüngeren und dass er in Ostdeutschland klar unter dem westdeutschen Niveau liegt.

Daten: Alterssurvey Replikationsstichprobe 2002, gewichtet, Äquivalenzeinkommen auf Basis der OECD-Skala (neu), Reichtum – mind. 200% des arithmet. Mittels des Äquivalenzeinkommens in der Gesamtbevölkerung



## Von Alt zu Jung – Materielle Transfers von Älteren

Materielle Transfers zu Lebzeiten des Gebers, also die Weitergabe von Geld- und Sachwerten, sind neben den Erbschaften ein bedeutender Aspekt der Weitergabe von Ressourcen zwischen den Generationen.

Bereits aus der ersten Erhebung des Alterssurveys im Jahr 1996 war bekannt, dass fast jeder Dritte (31%) der 40- bis 85-Jährigen innerhalb von zwölf Monaten

*Etwa ein Drittel der 40- bis 85-Jährigen hat im Laufe eines Jahres andere Menschen mit Geld- oder Sachwerten unterstützt.*

Geld- oder Sachtransfers an andere Personen geleistet hat. Diese Unterstützungen gingen in erster Linie an die erwachsenen Kinder, aber auch an die eigenen Eltern, andere Verwandte, Freunde und Bekannte.

Wie sah das sechs Jahre später aus? Die im Jahr 1996 ermittelten Werte zeigen eine hohe Konstanz: Auch 2002 gaben 31 Prozent der 40- bis 85-Jährigen an, in den letzten 12 Monaten anderen Personen Geld- oder Sachgeschenke gemacht oder diese finanziell unterstützt zu haben.

Allerdings wiesen die Entwicklungen zwischen den Altersgruppen und zwischen West- und Ostdeutschen Unterschiede auf:

Während in Westdeutschland die Häufigkeit dieser Transfers zwischen 1996 und 2002 leicht anstieg, ging sie in Ostdeutschland zurück.

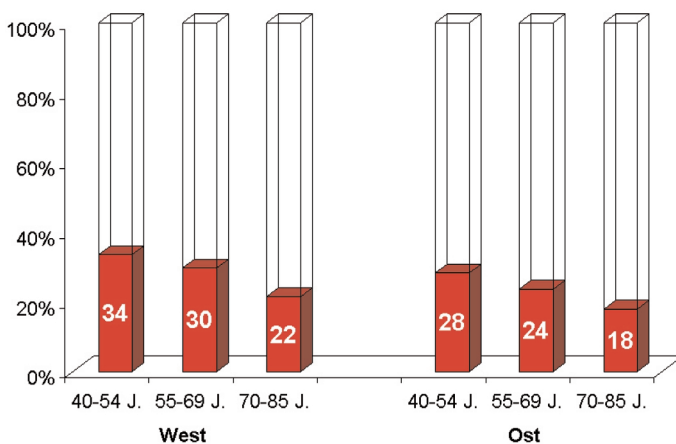
Dieser Rückgang betraf vor allem die Ältesten. Der Anteil der 70- bis 85-jährigen Ostdeutschen, die Geld- oder Sachtransfers an andere Personen angaben, sank seit 1996 von 35 Prozent auf 25 Prozent. Diese Gruppe war es auch, für die der Alterssurvey 2002 die geringsten Zuwächse beim Einkommen festgestellt hat. Die ungünstige Einkommensentwicklung der Älteren trug hier vermutlich zu rückläufigen Unterstützungsleistungen bei. Offenbar besteht also ein Zusammenhang zwischen den Einkommen der Älteren und ihrer Fähigkeit und Bereitschaft, finanzielle Transfers an die nachfolgenden Generation zu leisten.

Betrachten wir nun einen wichtigen Teilbereich der Transfers: Die meisten Unterstützungsleistungen in der zweiten Lebenshälfte flossen an die erwachsenen Kinder außerhalb des Haushalts. Die Häufigkeit dieser Unterstützungsleistungen von Alt zu Jung ist im hohen Alter geringer als bei jüngeren Altersgruppen (siehe Abbildung 5). Das ist nicht verwunderlich, da die Einkommen im

höheren Alter eher abnehmen und die erwachsenen Kinder mit zunehmendem Alter finanziell unabhängiger werden. Welche Veränderungen gab es bei den Transfers an die erwachsenen Kinder zwischen 1996 und 2002? Die Häufigkeit dieser Transfers sank geringfügig. Dieser Rückgang betraf vor allem Ostdeutschland: Gaben 1996 noch 30 Prozent der ostdeutschen Befragten

derartige Transferleistungen an, waren es 2002 nur noch 24 Prozent. In den westdeutschen Bundesländern ist dieser Rückgang geringer (1996: 30%, 2002: 28%). Unter den Ostdeutschen waren es wiederum die ältesten Befragten (70 bis 85 Jahre), die 2002 seltener Transferleistungen an die Kinder erbrachten (1996: 30%, 2002: 18%).

Quelle: Alterssurvey – DZA



**Abbildung 5:** Die Abbildung stellt dar, wie viele Ältere im Jahr 2002 innerhalb eines Jahres Geld- oder Sachtransfers an ihre erwachsenen Kinder außerhalb des Haushalts leisteten (Anteile in %). Die Transfers wurden am häufigsten von den 40- bis 54-Jährigen geleistet und waren bei den älteren Befragten rückläufig. Außerdem waren diese Transfers in Westdeutschland etwas mehr verbreitet als in Ostdeutschland. Daten: Alterssurvey Replikationsstichprobe 2002, gewichtet

## Lebensstandard wird insgesamt eher positiv eingeschätzt

Für die Lebensqualität und Lebenszufriedenheit der Befragten sind nicht nur die objektiven Bedingungen ihrer materiellen Situation wesentlich, sondern auch deren subjektive Bewertung. Deshalb wurden die Befragten im Alterssurvey gebeten, ihren derzeitigen Lebensstandard einzuschätzen. Sie konnten ihn mit einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut) bewerten. Je höher also der Mittelwert ist, als umso besser schätzten die Befragten ihren Lebensstandard ein. In Abbildung 6 sind die Mittelwerte dieser Bewertungen für die Jahre 1996 und 2002 abgebildet.

Die Mittelwerte der Bewertungen liegen in allen Altersgruppen zwischen 3 und 4, lassen also eine eher positive Einschätzung des Lebensstandards erkennen. Betrachtet man die Ausgangssituation zum Zeitpunkt der ersten Erhebung des Alterssurveys 1996, so zeigen sich zwei Besonderheiten (s. Abbildung 6):

- Die westdeutschen Befragten sahen ihren Lebensstandard im Jahr 1996 positiver als die ostdeutschen.
- Während sich die Einschätzung des

Lebensstandards bei den Westdeutschen zwischen den Altersgruppen nur wenig unterschied, lagen die Werte dieser Einschätzung bei den Ostdeutschen weit auseinander. Die ältesten Befragten (70-85 Jahre) in Ostdeutschland sahen ihre materielle Situation deutlich positiver als die jüngeren Gruppen.

Mit dem Vergleich von Befragten einer Altersgruppe zu zwei Zeitpunkten (1996 und 2002) wird es möglich zu erfassen, wie sich die Einschätzung der materiellen Situation über die Zeit geändert hat. So kann beispielsweise eine Aussage dazu getroffen werden, ob die Älteren zwischen 70 und 85 Jahren im Jahr 2002 mit ihrem Lebensstandard zufriedener oder unzufriedener waren als die 70- bis 85-Jährigen im Jahr 1996.

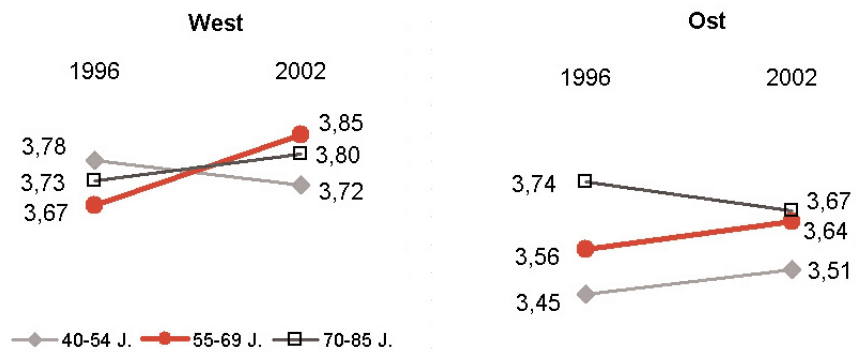
*Westdeutsche Befragte beurteilten sowohl 1996 als auch 2002 ihren Lebensstandard positiver als ostdeutsche.*

Wie hat sich also die Beurteilung des Lebensstandards zwischen 1996 und 2002 entwickelt?

(a) Im Jahr 2002 beurteilten die westdeutschen Befragten ihren Lebensstandard immer noch positiver als die ostdeutschen. Die 55- bis 69-jährigen westdeutschen Befragten sahen ihren Lebensstandard im Jahr 2002 sogar noch positiver als 1996. Diese Gruppe erzielte auch deutliche Einkommenszuwächse in diesem Zeitraum. Bei den 40- bis 54-jährigen Westdeutschen fallen die Einschätzungen weniger günstig aus als in der ersten Erhebung, anders als bei den 70- bis 85-Jährigen, deren Bewertung positiver war als 1996.

(b) Nach wie vor waren die jüngeren ostdeutschen Befragten mit ihrem Lebensstandard unzufriedener als die älteren. Allerdings haben sich die Altersgruppenunterschiede zwischen 1996 und 2002 deutlich verringert:

Quelle: Alterssurvey – DZA



**Abbildung 6:** Die Abbildung 6 bildet ab, wie die Befragten ihren gegenwärtigen Lebensstandard in den Jahren 1996 und 2002 beurteilten. Dargestellt sind die Mittelwerte der Angaben. Die Skala der Bewertung reicht von 1 (sehr schlecht) bis 5 (sehr gut). Je höher der Mittelwert ist, umso positiver bewerten also die Befragten ihren Lebensstandard. Anhand der Linienverläufe lässt sich eine Veränderung zum Positiven (Linie steigt), zum Negativen (Linie fällt) oder Konstanz (Linie waagrecht) ablesen.

Daten: Alterssurvey Basis- und Replikationsstichprobe, 1996 und 2002, gewichtet

Die jüngeren Altersgruppen zeigten 2002 eine positivere Bewertung ihres Lebensstandards als 1996; die 70- bis 85-Jährigen waren dagegen unzufriedener mit ihrer materiellen Situation. Die Einschätzung der materiellen Situation in Ostdeutschland ist also einheitlicher geworden.

## Lebensstandard im Alter – Was ist zu erwarten?

Die aktuelle materielle Lage in der zweiten Lebenshälfte kann als gut bezeichnet werden. Bereits die erste Welle des Alterssurveys 1996 konnte allerdings auch belegen, dass soziale Ungleichheiten im Alter weiter existieren.

Die Befunde der zweiten Welle des Alterssurveys 2002 zeigen, dass sich die gegenwärtig positive Situation älterer Menschen in Zukunft verändern könnte, wenn die künftigen Ruhestandseinkommen nicht mit den Erwerbseinkommen in der Lebensmitte Schritt halten. Zugleich ist zu erwarten, dass sich Einkommen und Vermögen ungleicher verteilen werden.

Beide Tendenzen lassen sich teilweise bereits heute beobachten. Zwischen 1996 und 2002 haben sich die Einkommen der über 70-Jährigen – insbesondere in Ostdeutschland – nicht im gleichen Maße erhöht wie die der Jüngeren.

In Ostdeutschland ist außerdem eine Ausdifferenzierung der Einkommen in der zweiten Lebenshälfte festzustellen. Dieser Befund findet sich in Westdeutschland nicht.

Ähnliches gilt für die Ergebnisse zu Armut und Wohlstand: Zwischen 1996 und 2002 gab es einen leichten Anstieg von Armut in der zweiten Lebenshälfte, der auf die Entwicklung in Ostdeutschland zurückzuführen ist. Während der Anteil in Armut Lebender in Westdeutschland etwa konstant blieb, stieg er in Ostdeutschland deutlich an. Dieser Unterschied tritt bei den über 70-Jährigen am deutlichsten zu Tage.

Die hier vorgelegten Befunde zur materiellen Situation älterer Menschen in Ost- und Westdeutschland zeigen also ein differenziertes Bild. Die materielle Lage in der zweiten Lebenshälfte ist einerseits

gegenwärtig als gut einzuschätzen. In diesem Sinne ist hier ein Potenzial für Produkte und Dienstleistungen vorhanden, dass durch adäquate Angebote erschlossen werden kann. Dennoch ist andererseits zu betonen, dass die sozialen Unterschiede im Lebensstandard im Alter groß (und offenkundig recht stabil) sind. Anpassungen im Bereich der sozialen Sicherung sollten daher immer auch mit Blick auf mögliche Wirkungen auf die materielle Situation im Alter gestaltet werden. In der Beobachtung und Bewertung der künftigen Veränderungen der materiellen Situation Älterer liegt damit für die Politik, Gesellschaft und nicht zuletzt die Wissenschaft ein verantwortungsvolles Aufgabengebiet.

---

## Der Alterssurvey

Der Alterssurvey ist eine umfassende Untersuchung der „zweiten Lebenshälfte“, also des mittleren und höheren Erwachsenenalters. Ziel der Untersuchung ist es, Informationsgrundlagen für politische Entscheidungsträger und die interessierte Öffentlichkeit einerseits sowie Daten für die wissenschaftliche Forschung andererseits bereitzustellen. Das Deutsche Zentrum für Altersfragen (DZA) führt damit eine Untersuchung aus dem Jahr 1996 der Forschungsgruppe „Altern und Lebenslauf“ der Freien Universität Berlin

und der Forschungsgruppe Psychogerontologie der Katholischen Universität Nijmegen mit erweiterter Themenstellung fort. Der Alterssurvey wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Die Verantwortung für die Inhalte dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

---

## Diese Presstexte sind Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung

Sie werden kostenlos als Printversion und Online vertrieben.

Bezugsstelle:  
Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend (BMFSFJ)  
Postfach 20 15 51, 53145 Bonn

Telefon 0180/532 93 29  
broschuerenstelle@bmfsfj.bund.de  
www.bmfsfj.de

In der Reihe „Alterssurvey 2002 – Auf einen Blick“ wurden Zusammenfassungen zu folgenden Themen veröffentlicht:

- ▶ *Der Alterssurvey – eine allgemeine Einführung*
- ▶ *Die materielle Lage in der zweiten Lebenshälfte*
- ▶ *Erwerbsbeteiligung und Übergang in den Ruhestand*
- ▶ *Familie und Generationen im Wandel*
- ▶ *Tätigkeiten und Engagement in der zweiten Lebenshälfte*
- ▶ *Lebensqualität in der zweiten Lebenshälfte*
- ▶ *Gesundheit und Gesundheitsversorgung*

---

**DZA** | Deutsches Zentrum  
für Altersfragen

---

## Mehr Informationen zum Thema

Deutsches Zentrum für Altersfragen  
Manfred-von-Richthofen-Str. 2  
12101 Berlin

Telefon 030/260 74 00  
Telefax 030/785 43 50  
www.dza.de

Der vorliegende Text ist entstanden auf der Grundlage des Kapitels:

**Motel-Klingebiel, Andreas: Materielle Lagen alter Menschen – Verteilungen und Dynamiken in der zweiten Lebenshälfte**

In: Tesch-Römer, C., Engstler, H., Wurm, S. (Hrsg.): Sozialer Wandel und individuelle Entwicklung in der zweiten Lebenshälfte. VS-Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden (erscheint 2005).

Kontakt: Andreas Motel-Klingebiel,  
motel@dza.de